

Birgit Fruth

Vorsitzende der SPD-Stadtratsfraktion



Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,
Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
Sehr geehrte Vertreter der Medien,

wir beschließen heute den Haushalt 2026 – ein Haushalt, der die Richtung vorgibt, in die sich unsere Stadt in den kommenden Jahren entwickeln wird. Ein Haushalt, der zeigt, wo wir investieren, wo wir sparen und welche Prioritäten wir setzen. Und ich möchte heute klar sagen: Es ist ein Haushalt mit guten Ansätzen, aber auch mit deutlichen Schwächen.

1. Dank und Anerkennung

Zunächst möchte ich mich bedanken: bei der Kämmerei, die in Zeiten hoher Kosten, steigender Energiepreise und angespannter kommunaler Finanzen erneut einen Haushalt vorgelegt hat, der verantwortungsvoll arbeitet und handlungsfähig bleibt.

Auch dass wir trotz schwieriger Rahmenbedingungen weiter investieren können – in Schulen, Kitas, Digitalisierung und Mobilität – ist positiv und richtig.

Besonders hervorzuheben sind die Projekte, Ganztagsschule in der Dreifaltigkeit, Spatenstich zur Ganztagsbetreuung in der Max-Josef-Schule, Kita-Neubau in Ammersricht, neue Radwege im Demo, neuer

Fahrradabstellplatz vorm Bahnhof, Erwerb neuer Grundstücke für neue Bauvorhaben usw.

2. Klinikum Amberg – Verantwortung statt Wegducken

Ein zentrales Thema für unsere Stadt bleibt das kommunale Klinikum St. Marien.

Die SPD-Fraktion steht klar zu unserem kommunalen Krankenhaus. Aber wir erwarten, dass wir die Herausforderungen ehrlich benennen und aktiv angehen.

Gelobt sei, dass wir weiterhin bereit sind, das Klinikum finanziell zu stützen. Denn ein leistungsfähiges Krankenhaus ist Daseinsvorsorge – kein Luxus!

Getadelt werden muss aber:

- dass es noch immer nicht gelungen ist, eine Kommunikation mit dem Landkreis herbeizuführen! Und das, obwohl beide Hauptakteure in der CSU zu Hause sind!

Wir dürfen nicht dabei zusehen, wie andere Regionen ihre Gesundheitsversorgung umbauen, während Amberg immer nur reagiert.

Dafür brauchen wir endlich eine Zusammenarbeit mit dem Landkreis auf Augenhöhe! Das Mauern des Landrats und des Kreistrats in dieser Sache, ist nicht hinnehmbar! Denn wir stellen doch als kreisfreie Stadt eben auch die Gesundheitsinfrastruktur eines Landkreises sicher.

Ich nehme jetzt vor allem unsere überregionalen Mandatsträger in die Pflicht, beispielsweise als Mediatoren zu agieren. Hier muss gehandelt werden, bevor wir aus Ministerien heraus fremdbestimmt werden!

2026 muss ein Jahr der Weichenstellungen werden – nicht der Ausreden.

Unser größter Wunsch ist und bleibt, dass unser Klinikum ein kommunales Unternehmen bleibt! Dafür werden wir immer kämpfen!

3. Stadtentwicklung – gute Impulse, aber zu wenig Mut

Die SPD begrüßt die Fortschritte bei der Innenstadtentwicklung, bei der Nachverdichtung, beim Wohnungsbau und bei der Belebung öffentlicher

Räume. Die Förderung von Kultur und Vereinen sowie der Ausbau klimafreundlicher Mobilität sind richtige und wichtige Schritte.

Aber: Es fehlt an einem großen, klaren Zukunftsbild.

Wir bleiben zu oft im Klein-Klein stecken.

Wir sprechen über Projekte – aber zu selten über Strategien.

Wir brauchen:

- einen mutigen Plan für bezahlbaren Wohnraum,
- klare Ideen für die Zukunft der Innenstadt **über** den Einzelhandel hinaus,
- echte Fortschritte in Sachen Klimaanpassung und Energieeffizienz,
- eine Sozial- und Jugendarbeit, die den Herausforderungen von 2030 gerecht wird – nicht denen von gestern.

Stadtentwicklung heißt, die Stadt so zu gestalten, dass Menschen gerne hier leben – heute und morgen. Dafür reicht Verwaltungshandeln nicht aus. Dafür braucht es echten politischen Willen.

Und dabei ist die Leopoldkaserne unser spannendstes Projekt der Zukunft. Dieser neue Stadtteil ist eine Jahrhundertchance – für modernes Wohnen, neue Arbeitsplätze, Bildung, Kultur und nachhaltige Mobilität.

Aber Chancen wollen gestaltet werden. Dieses Areal sollte jedoch kein reines Baugebiet werden. Sie muss ein lebendiger Stadtteil werden – mit sozialer Durchmischung, mit Nahversorgung, mit Raum für Start-ups, Kultur und Familien.

Die SPD Fraktion beantragte deshalb auch ein „Bürgerhaus“ – einen zentralen Treffpunkt für alle Menschen in diesem neuen Quartier.

Ein Stadtteil, der zeigt, was Amberg kann, wenn man Mut hat.

Und ehrlich gesagt: Diesen Mut brauchen wir jetzt!

Nicht noch mehr Gutachten, nicht noch mehr „man müsste mal“ – sondern entschlossenes Handeln.

4. Soziale Gerechtigkeit als Leitlinie

Für die SPD ist klar: Haushaltspolitik ist immer auch Sozialpolitik.

Denn Stadtentwicklung ist nicht nur eine Frage von Pflastersteinen, sondern eine Frage der Gerechtigkeit. Was nützt uns die schönste Altstadt, wenn sich junge Familien und Rentner dort nichts mehr leisten können?

Wir begrüßen:

- die Investitionen in Kitas und Schulen,
- die Unterstützung für Familien,
- die Stärkung der Jugendarbeit,
- die Fortführung kommunaler Zuschüsse im sozialen Bereich.

Das ist keine Wohltat – das ist Daseinsvorsorge

Aber wir warnen davor, Einsparungen bei denjenigen vorzunehmen, die ohnehin wenig haben.

Wo die Stadt finanziell kürzen muss, darf es nicht bei sozialen Angeboten beginnen, oder wie etwa beim Brandschutz!

Denn Sparen auf Kosten der Schwächsten ist keine Option für eine solidarische Stadt. Die soziale Balance muss dabei immer gewahrt bleiben!

5. Wirtschaft und Arbeit

Amberg ist stark, weil hier Menschen anpacken. Weil Handwerkerinnen und Handwerker, Unternehmer, Beschäftigte und Gründer Tag für Tag dafür sorgen, dass diese Stadt lebt und wächst.

Aber: All diese Menschen brauchen Rückenwind – keine Bürokratie-Bremsen. Wir müssen Wirtschaftsförderung noch offensiver denken, Kooperationen mit regionalen Betrieben ausbauen, und gezielt Flächen für neue Unternehmen bereitstellen – ohne dabei Grünflächen leichtfertig zu opfern.

Wir sagen klar: Wir wollen Wirtschaftsförderung mit sozialem und ökologischem Kompass, nachhaltiges Wachstum statt blindem Flächenverbrauch. Und beim neuen Konstrukt „Wirtschaftsregion“ – da muss für Amberg selbst natürlich auch was „rumkommen“.

Unsere Verwaltung muss dazu der Motor sein – nicht der Bremser!

6. Zaudern – und der Wunsch nach Führung

Herr Oberbürgermeister Cerny,

ich sage das mit Respekt, aber auch mit Klartext:

Amberg braucht mehr Entschlossenheit.

Zukunft entsteht nicht durch Ankündigungen, sondern durch Entscheidungen. In den letzten Jahren wurde zu oft gezögert – bei so vielen Projekten...

Wir Sozialdemokraten wünschen uns eine Stadtspitze, die führt, statt zu verwalten.

Die gestaltet, statt nur zu moderieren.

Die vorangeht – auch wenn der Weg unbequem ist.

Denn wer immer nur schaut, wo der Wind her weht, wird am Ende vom Sturm überrascht.

7. Finanzen und Verantwortung

Ja – dieser Haushalt steht unter Druck.

Ja – wir müssen sorgsam wirtschaften.

Aber Haushaltsdisziplin darf nicht zu Stillstand führen.

Wir sagen klar:

Investitionen in Bildung, Soziales, Gesundheit, Klima und Mobilität sind keine Kosten – sie sind die Voraussetzungen für eine lebenswerte Zukunft.

Amberg darf sich nicht klein sparen.

Schluss

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Haushalt 2026 zeigt Licht und Schatten. Die SPD Fraktion stimmt diesem Haushalt zu (mit der Ausnahme der Protokollnotiz vom

Hauptausschuss). Wir stimmen zu, weil er die Stadt handlungsfähig hält und wichtige Investitionen ermöglicht. Aber wir verbinden diese Zustimmung mit der klaren Forderung:

Mehr Mut. Mehr Transparenz. Mehr Zukunft.

Amberg verdient eine Politik, die gestaltet – nicht verwaltet.

Vielen Dank.